

stehende Jakobshospital mit 9 Stellen, die aber zunächst nicht für Meißner allein bestimmt sind, ein Unterkommen. Um alten Bürgern und alleinstehenden Personen überhaupt ein anständiges Unterkommen zu sichern, hat die Stadt im Jahre 1855 aus der Sparcasse ein Capital von 2195 Mark bestimmt; außerdem sind durch Eyler's Stiftung 2862 Mark zugeflossen und betragen beide Stiftungen jetzt 5057 Mark. Der Grund und Boden für ein solches, jedoch nicht Bürgerhospital zu nennendes Asyl, sowie sonstigen Mittel sind der Stadt durch die 1881 errichtete Crajso-Stiftung gesichert.

XVII. Krankenhaus.

Für Aussäugige und Pestkranke war im Mittelalter das Pestilenzhaus bestimmt, was längst seiner Bestimmung entzogen, in Privatbesitz übergegangen und zuletzt ein Vergnügungsort unter dem Namen „Waldschlößchen“ geworden, 1883 in städtischen Besitz zurückgelangt, mit seiner Umgebung Meißners Bewohnern zur Erholung und Freude an der schönen Natur, nicht aber zu Benutzung in der alten Weise bestimmt ist.

Sonst wurde und wird zum größten Theile noch die Verpflegung Kranker als eine Armenangelegenheit angesehen, während doch viele Kranke existiren, welche zahlungsfähig sind, aber keine Privatpflege genießen können. Daß aber ein Krankenhaus nicht nothwendig ein Armen-Institut sein muß, erkannte man bereits 1861, wo die Krankenhaus-Rechnung von der Armenkasse zuerst getrennt wurde.

Das alte Krankenhaus befand sich bis 1860 in den beiden Häusern Nr. 412 und Nr. 413 des Brd.-Gat. unmittelbar am Gottesacker und war eigentlich nur für 7 Betten eingerichtet; daher bestand die Sitte, daß kranke Handwerksgejellen vielfach in den Herbergen verpflegt wurden. Da außerdem die Zimmer äußerst niedrig waren und das Haus im Ueberschwemmungsgebiete lag, so war eine Aenderung dieses Zustandes dringend geboten, und es galt für einen außerordentlichen Fortschritt, als man bei Erwerbung des obgedachten neuen Armenhauses im Jahre 1860 das Krankenhaus in den nördlichen Flügel desselben verlegte, 25 Betten errichtete und durch Erbauung eines besonderen Treppenhauses und sonstiger Bauten mit einem Aufwande von 2700 Mark für seine Zwecke möglichst geschickt zu machen suchte. Allein bald stellte sich heraus, daß der anfänglich für überflüssig gehaltene Raum nicht mehr zureichte und überhaupt den fortgeschrittenen Ansprüchen nicht genügte. Man erweiterte es durch Hinzunahme von Räumen des Armenhauses und Anbauten mit einem Aufwande von 5261 Mark; doch genügte dies nicht, als im Winter 1879/80 die Zahl der Kranken, namentlich in Folge des übermäßig angewachsenen Landstreichertums, bis auf 92 stieg; sie konnten im Krankenhause nicht untergebracht werden und es wurde eine Hilfsstation in der Jakobskapelle eingerichtet. So hoch hat sich die Zahl zwar nicht wieder gesteigert, aber im Allgemeinen ist sie eine stetig wachsende. Während 1860 nur 120 Aufnahmen stattfanden, die bis 1870 auf 161 gestiegen waren, wurde der Andrang in den 70er Jahren immer stärker und belief sich 1878 auf 402, 1879: 412, 1880: 375, 1881: 465, 1882: 473, 1883: 506 mit 14,337 Verpflegtagen, wovon 10,948 auf Männer und 3389 auf Frauen entfallen. Von diesen 506 Verpflegten waren 206 Personen von hier, 300 zugewandert; ein ähnliches Verhältniß hat auch in den früheren Jahren bestanden; Meißner muß darunter leiden, daß es in einer wohlhabenden Pflege liegt und damit einen unter den Landstreichern und Bettlern weithin bekannten Anziehungspunkt bildet. Es geht dies klar hervor, wenn man die Frequenz anderer städtischer Krankenhäuser mit Meißner vergleicht, z. B. hatte Annaberg mit annähernd gleicher Einwohnerzahl 1878: 160 und Glauchau mit 21,743 Einwohner nur 230 Aufnahmen. Die Last des Krankenhauses bringt nicht nur große Geldopfer für die Gemeinde mit sich, sondern eine sehr umfangreiche und mühsame Arbeit für die städtische Verwaltung, insbesondere durch die damit verbundene